

LEONARD COHEN: LIVE IN LONDON

aka: LEONARD COHEN - LIVE IN LONDON. RECORDED LIVE IN CONCERT AT THE O2

ARENA, JULY 17TH, 2008

Großbritannien 2009

R: Edward Sanders.

P: Richard Alcock, Steve Berkowitz, Robert Kory, Edward Sanders. Direct-to-Video-Produktion.

K: Mark Antoniuk, Ron Conley.

T: Michael Brauer, Edward Sanders, Stephen J. Spencer. Musikregie: Roscoe Beck.

D/Musiker: Leonard Cohen, Roscoe Beck, Rafael Bernardo Gayol, Neil Larsen, Javier Mas, Bob Metzger, Sharon Robinson, Dino Soldo, Charley Webb, Hattie Webb.

UA = DVD-Ausg.: 26. März 2009 (Sony).

157min. LPCM 2.0 Stereo / Dolby Digital 5.1 Surround.

If I've got to remember, that's a fine memory.

Leonard Cohen hat es seinen – in der Mehrzahl erfahrungsgemäß männlichen – Fans nie leicht gemacht. Gar zu nahe lag der Verdacht, dass es doch Kitsch sein müsse, wenn „songs of love and hate“ sich so irritierend platonisch geben („for you've touched her perfect body with your mind“), abgenutzten Bibel-Stellen noch einmal schwerblütige Metaphern ausgepresst werden („the holy or the broken Hallelujah“) und weibliche *backup-vocals* der Männlichkeit des Sängers erst die rechte Potenz verleihen: „Oh the Sisters of Mercy...“. Aller Peinlichkeit zum Trotz hätte es freilich eines bitterkalten Herzens aus Stein bedurft, um sich der betörenden Schönheit solch schlichter Gitarren-Harmonien und rätselhafter Sprachbilder dauerhaft zu erwehren: „but must it come so cruel, and oh so bright?“.

Mit dem märchenhaften Erfolg seiner – nach langer Bühnen-Absenz – im Mai 2008 begonnenen Groß-Tournee scheint Leonard Cohen aber endgültig die „absolute control / over every living soul“ in den Schoß gefallen zu sein, nach der er in *The Future* (1994) verlangt. Die Feuilletons in aller Welt haben jedenfalls die Waffen gestreckt, und niemand braucht sich um den guten Geschmack noch Sorgen zu machen, weil „the little jew who wrote the bible“ in seiner Meisterschaft als Poet und Musiker ohnehin von keiner Kritik mehr erreicht wird: „I'm sentimental, if you know what I mean“.

Diese universale Wehrlosigkeit verdankt sich natürlich nicht zuletzt dem ehrwürdigen Alter des Songwriters aus Kanada. 2008 hat Leonard Cohen *on the road* seinen 74. Geburtstag gefeiert, und doch demonstrieren seine – netto gut zweieinhalb Stunden dauernden – Konzerte eine geradezu unfassbare Vitalität: „So we're drinking and we're dancing and the band is really happening“. Das genau macht auch die ironische Spannung im Nervenzentrum der Live-Auftritte aus: Ein Greis, der sich rein gar nichts mehr beweisen muss,

blickt in bescheidenem Stolz auf sein Lebenswerk zurück und lässt noch die allervertrautesten Lieder wieder ganz neu und unerhört klingen – „I'm sentimental, if you know what I mean“.

Die Performance der 2008/09-Tournee ist präzise durchkalkuliert, läuft streng ritualisiert ab und erlaubt nur marginale Variationen bei der Setlist oder in den Zwischenkommentaren. Leonard Cohen spielt den abgeklärten Humor eines alten Mannes aus, wenn er die Bühne im Laufschrift betritt und wie ein Pferdchen hüpfend wieder verlässt, zugleich aber einen ungemein herrschaftlichen Zweireiher mit Fedora-Hut im Stil seines Geburtsjahrzehnts trägt (ihrem geringeren Lebensalter gemäß sind die sechs Musiker und drei Sängerinnen zwar lässiger, doch nicht minder stilbewusst gekleidet und lassen so schon „an der Form sehen, dass wir in guter Gesellschaft sind“, wie es in Goethes *Unterhaltungen* heißt). Hat man Leonard Cohen einst gern als bierernsten Hohepriester des Weltschmerz-Pathos missverstanden, zeigt er sich jetzt in einer lächelnden Entspannung, wie sie ihm keiner je zugetraut hätte: „... I've also studied deeply in the philosophies and religions, but cheerfulness kept breaking through“. Im Mittelpunkt steht nicht nur seine überzeugende Dankbarkeit gegenüber dem Publikum „for keeping my songs alive“, sondern auch der tiefe Respekt vor den Instrumentalisten und Sängerinnen (mit Sharon Robinson als *prima inter pares* neben den „sublime Webb-Sisters“); sie alle bekommen vielfach Gelegenheit zu Soli und werden ungewöhnlich oft mit warmen Worten vorgestellt, bis es zuletzt zum *a capella*-Abgesang gemeinsam mit allen an der Bühnenarbeit Beteiligten kommt (*Whither Thou Goest*). Wie es sich einst ein Bertolt Brecht für seine Dramen gewünscht hätte, findet das Ganze in der Tat vor lauter Sachverständigen statt, denen die über Jahrzehnte eingeübte Textsicherheit erlaubt, zuverlässig auf alle Kommunikationsangebote zu reagieren (mit einem Lachsturm etwa auf „I was born like this, I had no choice / I was born with the gift of a golden voice“ in *The Tower of Song*).

Die Aufzeichnung eines Konzerts in London stellt die als ‚*once in a lifetime*-Event‘ vermarktete Tournee auf Dauer und macht das Glück, Leonard Cohen noch einmal auf der Bühne gesehen zu haben, beliebig wiederholbar (weil sich der Auftritt am 17. Juli 2008 in nichts Wesentlichem von den anderen unterscheidet, spielt es auch kaum eine Rolle, welchen man selber erlebt hat). Dieser dokumentarischen Gültigkeit arbeitet die strikte Sachlichkeit der DVD-Regie zu, die sich auf den musikalischen Kern beschränkt und nichts als die ausgedehnte Show zeigt, die den ebenfalls in die Jahre gekommenen Verehrern vom Erstling *Suzanne* (1967 auf *Songs of Leonard Cohen*) bis *Boogie Street* (vom 2001 erschienenen Album *Ten New Songs*) einen Querschnitt durch das gut 40jährige Œuvre vergönnt (die Songtexte sind als einzige Extras beigegeben) – in weit ‚fetteren‘ Arrangements freilich als auf den alten Platten und von fabelhaften Musikern in derart guter Spiellaune präsentiert, dass nicht einmal *Bird on the Wire* mehr an die Folk-Sehnsüchte der späten 1960er Jahre gemahnt. Nur auf die Seriosität dieses Produkts kommt es an, und alles scheint mühelos gewesen zu sein, weil die Arbeit im Hintergrund ja ausgeblendet bleibt.

Wie es einem älteren Herren am besten steht, präsentiert Leonard Cohen sich und die Musiker in geradezu klassizistischer Schlichtheit: meist in monochromes, nachdrücklich artifizielles Licht getaucht (überwiegend ultramarin) und ausnahmslos von vorn gezeigt (nur wenn die Kamera den Keyboarder einfangen will, muss sie sich *nolens volens* auf die Hinterbühne begeben). Totalen, um den gesamten Bühnenraum zu erfassen, blitzen nur in raren Augenblicken auf (und dann immer aus großer Ferne schräg von rechts); in der Regel wechseln die Einstellungen zwischen *Halbnah* und *Groß* und werden zwar von Fall zu Fall durch Überblendungen und/oder Kamerafahrten erweitert, zeigen aber zu keiner Zeit einen oder mehrere Musiker in ganzer Person (es bleibt ausnahmslos bei „Kniestücken“ [sogenannten „Amerikanischen“]). Die dominanten Großaufnahmen der Gesichter kommen unterschiedlich schräg von der Seite und tendenziell aus der Froschperspektive, imitieren also wie beinahe alle anderen Kamerapositionen auch den ehrfurchtsträchtigen Blickwinkel des Parkett-Publikums, wobei es nur dann zu längeren, ruhigeren Passagen kommt, wenn Leonard Cohen als das Sinnzentrum des Ganzen das Bild füllt – demgegenüber werden seine Begleiter(innen) mit Ausnahme ihrer Solo-Passagen immer nur ganz augenblicksweise erfasst, um gleich wieder zur Hauptsache zurückzukehren. Gleiches gilt für das Publikum, das nur akustisch ständig präsent ist, visuell jedoch kaum in Erscheinung tritt und nur so selten wie flüchtig als große Masse in den Blick genommen wird.

Dass Leonard Cohen durch die Reproduktion auf DVD in geradezu ehrerbietiger Weise herausgehoben wird, verändert den Realeindruck auf den Konzerten selbst nur partiell. Links und rechts von der Bühne ist auf riesigen Projektionsflächen auch *live* schon das gezeigt worden, was es auf dem Datenträger jetzt ausschließlich zu sehen gibt (freilich ohne dabei noch – so wie in echt – den Blick vom Simulacrum auf das tatsächliche Geschehen zurückwenden zu können). Was bei den Auftritten dafür schadlos halten soll, dass beinahe alle Besucher viel zu weit entfernt sind, um den Star in seiner Lebensechtheit wahrzunehmen, das erlaubt auf der DVD nun mehr: ein analytisches Betrachten und folglich auch ein weit feineres Verständnis vom diffizilen Zusammenspiel aller, wobei sich um so augenfälliger zeigt, wie eindringlich alles auf den Meister ausgerichtet ist, der sich gerade deshalb erlauben kann, immer wieder bescheiden in den Hintergrund zu treten und mit gezogenem Hut einem Solo zu lauschen. Die audiovisuelle Qualität der Wiedergabe hält sich dabei ganz auf der Höhe der künstlerischen Qualität, wie es der wesentlichen Gediegenheit von Alterswerken auch einzig angemessen ist: „I came so far for beauty“.

(Albert Meier)

Leonard Cohen – Film- und TV-Aufzeichnungen:

- Ladies and Gentlemen - Mr. Leonard Cohen (Kanada 1965, Donald Brittain, Don Owen). 45min.
Bird on a wire (Großbritannien 1974 [1972], Tony Palmer). 95min.
The Song of Leonard Cohen (Kanada 1980, Harry Rasky). 90min.
Songs from the life of Leonard Cohen (Großbritannien 1988, Bob Portway). BBC-Produktion. 70min.
Leonard Cohen. Una nit a Barcelona (Spanien 1993). 45min. TV-Produktion (Televisió de Catalunya [TV3]).
In Short: Leonard Cohen; Kanada 1996. Kurzfilm.
Leonard Cohen: Printemps 96 (IT: Leonard Cohen. Spring 1996, Frankreich 1997, Armelle Brusq). 52min.
På danske læber live (Dänemark 2004, Martin de Thurah). TV-Produktion. 58min.
Leonard Cohen: Ím Your Man (USA 2005 [2006], Lian Lunson). 105min (Kanada: 98min).
What Leonard Cohen Did for Me (2005, Martina Hall). Kurzfilm. TV-Produktion.
Hommage à Leonard Cohen (Kanada 2008). 90min. TV-Produktion.
Leonard Cohen: Everybody Knows (Kanada 2008, Jocelyn Barnabé). 54min. TV-Produktion.
Leonard Cohen: Live at the Isle of Wight 1970 (USA 2009, Murray Lerner). 64min.

DVD-Porträt:

- Leonard Cohen: Under Review 1934-1977. An Independent Critical Analysis (USA 2007).
Leonard Cohen: Under Review 1978-2006. A Documentary Film (USA 2008).

Die Doppel-DVD präsentiert seltene Aufnahmen von Auftritten, Studioaufnahmen, Interviews, Photographien, Aussagen und Zeugnisse von Kollegen und Biographen, unter ihnen Ira Nadel (offizieller Biograph), John Lissauer, David Gold und John Simon (Produzenten) und die Journalisten Robert Christgau (von der *Village Voice*), Anthony De Curtis (vom *Rolling Stone*) und Nigel Williamson (von *Uncut*).

Zu den Cohen-Filmen:

- Allan, Blaine: Matters of life and debt. In: *Studies in Documentary Film* 2,3, Dec. 2008, S.257-277. (Vergleich der beiden Filme I'M YOUR MAN and HEART OF GOLD und die Strategien, die Musiker zu charakterisieren.)
Berry, Sarah: Hank Williams will never die. I'M YOUR MAN and HEART OF GOLD. In: *Studies in Documentary Film* 2,3, Dec. 2008, S. 247-255. (Leonard Cohen und Neil Young als Musiker, die vom Folk ausgehend verschiedene Entwicklungen durchmachten.)
De Young, Robert: Leonard Cohen and Bob Dylan: behind the frames. In: *Metro*, 121-122, Jan. 2000, S. 86-90, 92-94.

Literatur zu Leonard Cohen:

- (Das Verzeichnis listet neben wissenschaftlichen Analysen nur neuere Arbeiten zu Cohens Leben und Auftritten auf; zum Frühwerk vgl. die kleine Bibliographie: *Leonard Cohen – an annotated bibliography* [comp. by Bruce Whiteman. Downsvie: ECW Press 1980, 40 S.]
Boucher, David: *Dylan and Cohen. Poets of Rock and Roll*. New York [...]: Continuum 2004, XI, 263 S.
Devlin, Jim (Hrsg.): *Leonard Cohen in eigenen Worten*. Heidelberg: Palmyra 2002, 170 S. – Zuerst: *Leonard Cohen – in his own words*. London: Omnibus Press 1998, 96 S.
Footman, Tom: *Leonard Cohen: Hallelujah. A New Biography*. New Malden/GB: Chrome Dreams 2009.
Fournier, Michael / Norris, Ken (eds.): *Take This Waltz. A Celebration of Leonard Cohen*. Ste. Anne de Bellevue, Québec: Muses Company 1994, 189 S.
Graf, Christof: *Leonard Cohen – songs of a life*. München: Deutscher Taschenbuchvlg. 2002, 352 S.
Graf, Christof: *Leonard Cohen. Titan der Worte*. Hamburg: Edel Germany 2010, 399 S.
Hendrickx, Marc: *Yesterday's tomorrow: Leonard Cohen*. Leuven: Van Halewyck 2004, 138 S.
Lebold, Christophe: *Ecritures, masques et voix. Pour une poétique des chansons de Leonard Cohen et Bob Dylan*. Diss., Université de Strasbourg 2004, 493 Bl.

- Lindfors, Peter: *Mannen som förstörde mitt liv. En bok om Leonard Cohen*. Lund: Ellerström 2007, 147 S.
- Manzano, Alberto: *Soldado de la vida, Leonard Cohen*. Madrid: Celeste [2002], 223 S. (Música Zero. 44.).
- Nadel, Ira [Bruce]: *Various positions – das Leben Leonard Cohens. Eine Biographie*. Berlin: Berlin-Vlg. 1997, 406 S.
- Nadel, Ira [Bruce]: *Leonard Cohen, ein Leben für die Poesie*. Höfen: Hannibal 2000, 254 S.
- Reynolds, Anthony: *Leonard Cohen. A Remarkable Life*. London: Omnibus Press 2010.
- Rodenberg, Hans-Peter: „I hold the idea of ecstasy as the solution“. Leonard Cohen und die melancholische Dekonstruktion des Selbst. In: *Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft.15. Das Andere. Eine Spurensuche in der Musikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*. Frankfurt [...]: Lang1998, S. 367-386.
- Scobie, Stephen: *Leonard Cohen*. Vancouver: Douglas & McIntyre 1978, XII, 192 S. (Studies in Canadian Literature. 12.).
- Scobie, Steven: *Intricate Preparations. Writing Leonard Cohen*. Toronto: ECW Press 2000, 262 S.
- Siemerling, Winfried: *Discoveries of the other. Alterity in the work of Leonard Cohen, Hubert Aquin, Michael Ondaatje, and Nicole Brossard*. Toronto [...]: University of Toronto Press 1994, VIII, 259 S. (Theory: Culture.).
- Silvestre, Morgane: *Espace enfermant et identité problématique dans la littérature nord-américaine. Étude sur les œuvres de Paul Auster, Don DeLillo, Réjean Ducharme, Leonard Cohen et Michel Tremblay*. Diss., Universität Paris 2001, 406 S.
- Tordjman, Gilles: *Leonard Cohen*. Bordeaux: Castor Astral 2006, 171 S. (Castor Music.).

Empfohlene Zitierweise

Meier, Albert: Leonard Cohen – Live in London. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.4 (2011), S. 613-617, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2011.5.p613-617>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.